

**MEISTERKAMMER
KONZERTE**
INNSBRUCK 23|24



5. KAMMERKONZERT

**ANDREAS STAIER
DANIEL SEPEC
ROEL DIELTIENS**
02. FEBRUAR 2024

PROGRAMM

5. KAMMERKONZERT

CARL PHILIPP EMANUEL BACH (1714–1788)

Sonate (Klaviertrio) a-Moll Wq 90,1 H 522 (1775)

- I Presto
- II Andante
- III Presto ma non tanto

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Klaviertrio C-Dur KV 548 (1788)

- I Allegro
- II Andante cantabile
- III Allegro

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

Klaviertrio Es-Dur Hob. XV:29 (1795?)

- I Poco Allegretto
- II Andantino ed innocentemente –
- III Finale („in the German Style“). Presto assai

– Pause –

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Klaviertrio G-Dur op. 1 Nr. 2 (1794/95)

- I Adagio – Allegro vivace
- II Largo con espressione
- III Scherzo. Allegro – Trio – Scherzo da capo – Coda
- IV Finale. Presto

ANDREAS STAIER

Hammerflügel

(Conrad Graf, Wien ca. 1835,

Musiksammlung Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum)

DANIEL SEPEC

Violine

ROEL DIELTIENS

Violoncello

FR 02. FEBRUAR 2024 · 19.30 Uhr

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

Einführungsgespräch: 18.45 Uhr im Großen Saal

Wir danken unseren Subventionsgeber*innen.



**INNS'
BRUCK**

EIN STURM VON NOTEN UND HARMONIEN

Die **Sonate a-Moll Wq 90,1** von **Carl Philipp Emanuel Bach**, welche den Auftakt zum heutigen Konzertabend bildet, steht einerseits für den Beginn einer Reise durch die Geschichte des Klaviertrios zur Zeit der sog. „Wiener Klassik“. Andererseits darf sie als Stellvertreterin einer besonderen Modeerscheinung ihrer Zeit, nämlich der Sonate für Klavier mit Begleitung einer Violine und eines Violoncellos gesehen werden. (Gemeint ist ein Stück virtuoser Klaviermusik, das seine begleitenden Streicherstimmen ad libitum behandelte.) Das Werk des zweitältesten Sohnes von Johann Sebastian Bach wurde um 1775 komponiert und 1776 in Leipzig „in Verlage des Autors“ gedruckt, was

bedeutete, dass sie der Komponist von seinem damaligen Wohn- und Wirkungsort Hamburg aus auf eigene Kosten bei Johann Gottlieb Emanuel Breitkopf im Pränumerationsverfahren erscheinen ließ. (Derselbe dazu an den Organisten und Musikhistoriker Johann Nikolaus Forkel in Göttingen: „Ich habe endlich doch müssen jung thun u[nd] Sonaten fürs Clavier, die man allein, ohne etwas zu vermißen, und auch mit einer Violin und seinem

Violoncello begleitet bloß spielen kann und leicht sind.

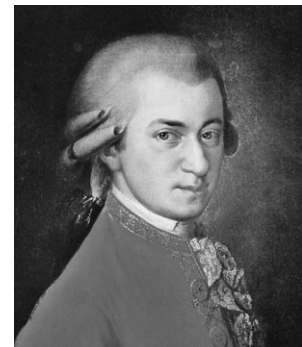
Darf ich Sie mit einer Collecte beschwehren?“)

Auf einen im Tempo **Presto** notierten Sturm von Noten und Harmonien, der von einer temperamentvollen Streicherbegleitung unterstützt wird, zeigt uns das darauffolgende **Andante** den zum städtischen Musikdirektor der Hansestadt avancierten (vormals preußischen) Kammermusiker von seiner galanten Seite. Der letzte Satz, **Presto ma non tanto**, ist ganz im Stil der Empfindsamkeit gehalten und weiß mit einfachen melodischen Motiven zu gefallen.



UNBESCHIEDEN EXPERIMENTIERFREUDIG

Wolfgang Amadeus Mozart brachte es – kompositorisch gesehen – zwischen 1776 und 1788 auf insgesamt sechs Klaviertrios. Verglichen mit den rund fünfundvierzig besetzungsgleichen Stücken eines Joseph Haydn erscheint diese Zahl geradezu bescheiden. In Bezug auf ihre Bedeutung stellen die Mozartschen Trios aber einen wichtigen Schritt in der Entwicklung der Gattung dar: Neben der gewohnten Anmut und Schönheit, die wir mit der Musik des gebürtigen Salzburgers verbinden, kommt gerade hier ein denkbar hohes Maß an Experimentierfreude zum Tragen. So beginnt etwa Mozart – ähnlich wie bereits im Fall der ab Anfang der 1780er Jahre entstehenden Sonaten für Klavier und Violine – den Stimmen der Streichinstrumente eine selbstständige, mitunter geradezu prominente Rolle zuzuweisen, die diese eher für den Konzertsaal als für das häusliche Musizieren geeignet erscheinen lässt. Gepaart mit einem unbändigen Willen zur Originalität, sollte die hieraus entstehende neue Unabhängigkeit schließlich den Weg für die Werke Ludwig van Beethovens bahnen, dessen erste Trios 1795 veröffentlicht wurden.



Als ein hervorragendes Beispiel für den Kammerkomponisten Mozart haben Staier, Sepec und Dieltiens für ihr Programm das **Trio C-Dur KV 548** ausgewählt, welches großartig konzipiert und – trotz gelegentlicher melancholischer Eintrübungen – von einer grundlegenden Heiterkeit ist. Als beispielhaft hierfür seien etwa die Durchführung des eröffnenden **Allegro** oder das kantabile **Andante** in seiner Gesamtheit vorgebracht, worin das Cello ein echtes, vom Klavier begleitetes Solo erhält. Besonders kultiviert wirkt auch der Finalsatz mit seinen virtuoson Partien.

VERGNÜGLICHES ROLLENSPIEL



In der Geschichte des Klaviertrios, von dem – auf das Hauptinstrument der Gattung bezogen – gerne das Bild eines bescheidenen Dieners gezeichnet wird, der sich allmählich in eine glänzende Primadonna verwandelt, nehmen die Werke von **Joseph Haydn** den Endpunkt einer Entwicklung ein. Es handelt sich hierbei um eine Art „musiksoziologisches Gefüge“, in dem eine Frau (die Pianistin) eine Konversa-

tion mit zwei Männern (den Streichern) betreibt, die – ganz den Regeln der ‚feinen Gesellschaft‘ folgend – sich dem Spiel der Dame unterordnen. Im Fall des **Trio Es-Dur Hob. XV:29** lässt sich eben diese sogar genau identifizieren und zwar in der Person von Therese Jansen, die gemeinsam mit Vater und Bruder 1787 nach London gekommen war, um dort im Laufe weniger Jahre den Ruf einer der berühmtesten Pianistinnen ihrer Zeit zu erwerben. Folglich wurden ihr zahlreiche Kompositionen, so etwa von Johann Ladislaus Dussek, Muzio Clementi (bei dem sie vormals Unterricht nahm) und eben Joseph Haydn zugeeignet, der Trauzeuge bei ihrer im Mai 1795 gefeierten Hochzeit mit dem aus Venedig stammenden Kupferstecher Gaetano Bartolozzi gewesen war.

Das Es-Dur-Trio, welches wie seine Schwesternwerke in C- bzw. E-Dur erst 1797 im Druck erschien, um der Widmungsträgerin ein etwa zwei Jahre dauerndes alleiniges Aufführungsrecht zuzugestehen, wirkt in der Tat nur „**Poco Allegretto**“ (mäßig heiter), in dem es die Variationskünste seiner Ausführenden in den Vordergrund stellt. Im Rahmen des unschuldig scheinenden **Andantino** wird auf schlaue Art und Weise eine Rückkehr vom fremden H- ins ursprüngliche Es-Dur vorbereitet, worauf sich im **Finale** die Banalität eines Ländlers mit professionellem Flair verbindet.

„AUCH HAYDN SAGTE VIEL SCHÖNES DARÜBER“

„Pränumeration auf **Ludwig van Beethovens** 3 große Trio für das Piano Forte, Violin, und Baß, welche binnen 6 Wochen bey Artaria gestochen erscheinen, und [...] bey dem Verfasser [...] zu haben seyn werden. Der Preis eines vollständigen Exemplars ist 1 Dukaten. Die Namen der Herren Pränumeranten werden vorgedruckt, und sie genießen den Vortheil, daß dieses Werk für andere erst 2 Monate nach der Ablieferung, vielleicht auch nur gegen erhöhten Preis abgegeben wird. In Wien pränumerirt man bey dem Verfasser im Ogylfischen Hause in der Kreuzgasse hinter der Minoritenkirche Nr. 35 im ersten Stock.“

Stolz und selbstbewußt hört sich diese in der Wiener Zeitung geschaltete Anzeige an, mit der Beethoven am 9. Mai 1795 auf seine **Trios op. 1** hinwies und zur Vorbestellung aufforderte. Das erste seiner veröffentlichten Werke, welches der Komponist für wert hielt, eine Opuszahl zu tragen. Entstanden waren die Trios 1794 und 1795, möglicherweise mit älteren Vorläufern für das erste Trio aus Beethovens Wiener Anfängen von 1792/93.

Häufig testete Beethoven neue Werke vor der Veröffentlichung durch private Aufführungen. Auch sein Opus 1 hörte er in einem Hauskonzert bei seinem damaligen Gönner, Fürst Lichnowsky, Probe. Bei dieser Veranstaltung soll auch Beethovens ehemaliger Lehrer Joseph Haydn zugegen gewesen sein. Ferdinand Ries berichtet über den Verlauf des Abends in seinen „Biographischen Notizen über Ludwig van Beethoven von 1838“: „Die drei Trio's von Beethoven sollten zum erstenmale der Kunst-Welt in einer Soirée beim Fürsten Lichnowsky vorgetragen werden. Die meisten Künstler und Liebhaber waren eingeladen, besonders Haydn, auf dessen Urtheil Alles gespannt war. Die Trio's wurden gespielt und machten gleich außerordentliches Aufsehen. Auch Haydn sagte viel Schönes darüber, rieth

aber Beethoven, das dritte in C moll nicht herauszugeben. Dieses fiel Beethoven sehr auf, indem er es für das Beste hielt, so wie es denn auch noch Heute immer am meisten gefällt und die größte Wirkung hervorbringt. Daher machte diese Aeußerung Haydn's auf Beethoven einen bösen Eindruck und ließ bei ihm die Idee zurück: Haydn sei neidisch, eifersüchtig und meine es mit ihm nicht gut. Ich muß gestehen, daß, als Beethoven mir dieses erzählte, ich ihm wenig Glauben schenkte. Ich nahm daher Veranlassung, Haydn selbst darüber zu fragen. Seine Antwort bestätigte aber Beethoven's Aeußerung, indem er sagte, er habe nicht geglaubt, daß dieses Trio so schnell und leicht verstanden und von Publikum so günstig aufgenommen werden würde."

Geballte Theatralik

Das **Trio G-Dur**, das zweite aus der dem Fürsten Carl von Lichnowsky gewidmeten Sammlung, beginnt mit einem **Adagio**, welches dem Werk vom ersten Augenblick eine symphonische Weite verleiht. Nach 27 Takten verwandelt es sich in ein **Allegro vivace**, das von einem kapriziösen Hauptthema eröffnet wird. Das darauf folgende zweite Thema ist voller Charme und enthält einige unerwartete Pausen (ein u. a. von Joseph Haydn geliebtes Mittel). Das **Largo con espressione** steht in der entlegenen Tonart E-Dur, trägt einen ernsten, fast hymnischen Charakter und hat überdies einige kühne Modulationen aufzuweisen. Im **Scherzo** werden – zurück in der Ausgangstonart G-Dur – die Themen aus Fragmenten von auf- und absteigenden Tonleitern

abgeleitet, während der zentrale **Trioteil** ins unerwartete h-Moll führt. Der Rückkehr des Scherzos stellt Beethoven eine kurze **Coda** hintan, um den Satz in aller Ruhe zu beenden. Das **Presto**-Finale ist besonders energisch und von einem rhythmischen Schwung, wie man ihn wiederum des Öfteren auch bei Haydn findet, gepaart mit einem beeindruckenden Sinn für Theatralik.



ANDREAS STAIER

Der Pianist **Andreas Staier** wurde zunächst als Cembalist weltberühmt. Nach Studien bei Lajos Rovatkay und Ton Koopman arbeitete er drei Jahre mit Musica Antiqua Köln zusammen. Doch Staier ist weit mehr als ein virtuoser Vertreter der sog. „historisch informierten Aufführungspraxis“. Vielmehr könnte man ihn als ‚leidenschaftlichen Klangsucher‘ beschreiben. Jedes Werk, das er sich vornimmt, wird nicht nur genauestens analysiert, sondern auch die jeweilige Situation erforscht, in der es entstanden ist. Durch seine akribische Herangehensweise hat Staier neue Interpretationsansätze eröffnet und überraschende Hörfahrungen möglich gemacht. Seine Expertise ist auf zahlreichen Tonträgern dokumentiert, die durchweg mit prominenten Preisen ausgezeichnet wurden.

Ob am Cembalo oder am Hammerflügel – Andreas Staier konzertiert weltweit mit Ensembles wie dem Freiburger Barockorchester, Concerto Köln, der Akademie für Alte Musik Berlin oder dem Orquestra Barroca Casa da Música Porto, mit dem er im Oktober 2018 gemeinsam die CD „À Portuguesa“ mit Werken spanischer Komponisten veröffentlichte. Zum Beethovenjahr legte er das Album „Ein neuer Weg“ vor. Seine Aufnahme des Wohltemperierten Klaviers, 2. Teil, wird als Referenzaufnahme diskutiert. Zu seinen langjährigen Kammermusikpartner*innen gehören der Pianist Alexander Melnikov, die Geigerinnen Isabelle Faust und Petra Müllejans sowie der Tenor Christoph Prégardien. Eine feste Zusammenarbeit verbindet ihn überdies mit Daniel Sepec und Roel Dieltiens, mit denen er Schuberts Klaviertrios op. 99 & 100 einspielte (mit Letzterem zudem auch die Cellosonaten op. 102 sowie die Bagatellen op. 119 & 126 von Beethoven). Staiers weitgespannte Interessen und Fähigkeiten haben ihn schon früh zu einem gefragten Pädagogen gemacht. Während der Pandemie komponierte er sein erstes Werk „Anklänge“, das in Kürze auf CD erscheint. Seit einigen Jahren arbeitet er auch als Dirigent und Orchesterleiter.

DANIEL SEPEC



Daniel Sepec studierte in seiner Heimatstadt Frankfurt am Main bei Dieter Vorholz sowie in Wien bei Gerhard Schulz. Zusätzlich besuchte er Meisterkurse bei Sandor Végh und dem Alban Berg Quartett. Er war Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes und der Alban-Berg-Stiftung Wien. Seit 1993 ist Sepec Konzertmeister der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, mit der er auch regelmäßig solistisch auftritt. Als Gast-Konzertmeister luden ihn mehrmals das Chamber Orchestra of Europe (u. a. für eine Tournee mit Claudio Abbado), die Camerata Salzburg und das Ensemble Oriol Berlin ein. Als Solist trat er mit der Academy of Ancient Music unter Christopher Hogwood, der Wiener Akademie unter Martin Haselböck und dem Orchester des Champs-Élysées unter Philippe Herreweghe auf.

Angezogen von der reichen Ausdrucksvielfalt der Barockmusik gewann auch die „historisch informierte Aufführungspraxis“ für Daniel Sepec zunehmend an Bedeutung. So war er etwa über Jahre hinweg als Konzertmeister des Balthasar-Neumann-Ensembles tätig, das unter der Leitung von Thomas Hengelbrock auf Originalinstrumenten spielt. Zudem wurde seine CD-Einspielung der Rosenkranz-Sonaten von H. I. F. Biber mit dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Als bisher einziger Musiker hat Daniel Sepec eine CD auf einer vor einigen Jahren wiederentdeckten Geige Ludwig van Beethovens zusammen mit dem Pianisten Andreas Staier eingespielt. Als Mitglied des Arcanto Quartetts ist er mit Streichquartetten von Mozart, Brahms, Debussy, Ravel, Bartók und Dutilleux sowie dem Streichquintett von Schubert am Plattenmarkt präsent. Von 2010 bis 2014 unterrichtete Daniel Sepec als Professor an der Hochschule für Musik in Basel. 2014 erhielt er einen Ruf an die Musikhochschule Lübeck.

ROEL DIELTIENS



Der Cellist **Roel Dieltiens** studierte in Antwerpen und Detmold. Schnell erwarb er sich einen internationalen Ruf und wird heute als Spezialist sowohl auf dem modernen als auch auf dem barocken Violoncello anerkannt. Dieltiens Persönlichkeit, seine faszinierende Musikalität und sein unkonventioneller Ansatz führten ihn bereits zu Beginn seiner Karriere auf alle großen Konzertpodien der Welt. Auch als Kammermusiker und Gründer des Ensemble Explorations wurde er international bekannt. Seit 2010 tritt er im Trio mit Andreas Staier und Daniel Sepec auf. Für die Musiklabels Harmonia Mundi und Etcetera hat Dieltiens eine Reihe von Aufnahmen gemacht, die von der Kritik durchweg gelobt wurden und ein großes öffentliches Interesse erweckten. So erhielt er etwa für seine Aufnahme der Suiten für Violoncello solo von J. S. Bach einen „Supersonic Award“, den „Prix Caecilia“ sowie den „Klara Muziekprijs 2010“.

Roel Dieltiens ist Professor für Violoncello an der Hochschule der Künste in Zürich und war Jurymitglied zahlreicher internationaler Wettbewerbe wie u. a. beim Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig oder beim Tschairowsky-Wettbewerb in Moskau. Zudem ist er mit dem Lemmensinstituut in Leuven verbunden, wo er Kammermusik lehrt. 2006 produzierte der TV-Kanal Canvas einen Dokumentarfilm über ihn.

Impressum: Meister&Kammerkonzerte Innsbruck, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck, Österreich, T +43 512 571032, meisterkammer@altemusik.at; Kaufmännischer Direktor: Dr. Markus Lutz; Künstlerische Direktorin: Mag. Eva-Maria Sens; Redaktion: Mag. Christian Moritz-Bauer, Maria Scheunpflug MA; Texte: Mag. Christian Moritz-Bauer (Bach, Mozart, Haydn); Julia Ronge / www.beethoven.de & Christian Moritz-Bauer (Beethoven); Konzeption & Design: Citygrafic, Innsbruck; Fotos: Josep Molina (S. 1), Valentin Behringer (S. 10), Beluga (S. 11); Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck. Diese Ausgabe wurde auf FSC-zertifiziertem Papier (FSC® C089437) und klimaneutral gedruckt. Näheres zum unterstützten Klimaschutzprojekt finden Sie unter climatepartner.com/13973-2309-1001; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.

VORSCHAU 23|24

6. KAMMERKONZERT, DO 07. MÄRZ 2024

GOLDMUND QUARTETT

Joseph Haydn, Dmitri Schostakowitsch,
Anton Webern, Alexander Borodin

5. MEISTERKONZERT, MO 15. APRIL 2024

ROYAL PHILHARMONIC ORCHESTRA

VASILY PETRENKO Dirigent

SHEKU KANNEH-MASON Violoncello

Ludwig van Beethoven, Mieczysław Weinberg,
Sergej Rachmaninow

7. KAMMERKONZERT, MI 24. APRIL 2024

BEETHOVEN SEPTETT

Carl Nielsen, Wolfgang Amadeus Mozart,
Jean Françaix, Ludwig van Beethoven

6. MEISTERKONZERT, MO 06. MAI 2024

ORCHESTRE NATIONAL DE FRANCE

CRISTIAN MĂCELARU Dirigent

ALEXANDRE KANTOROW Klavier

Lili Boulanger, Frédéric Chopin, Claude Debussy

Die **Meisterkonzerte** finden im Saal Tirol im Congress Innsbruck, die **Kammerkonzerte** im Großen Saal im Haus der Musik Innsbruck statt.

Konzertbeginn ist jeweils um 19.30 Uhr.

Stimmen Sie sich bereits um 18.45 Uhr beim Einführungsgespräch auf den Konzertabend ein.



[meisterkammerkonzerte.at](https://www.meisterkammerkonzerte.at)